©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Zwanzig Jahre nach Zwentendorf steigt auch Europa sukzessive aus der Kernkraft aus. Die europäische Atomindustrie will im Osten weiterbauen. Anti Atom International (AAI) und das Österreichische Ökologie-Institut ziehen Bilanz über den Stand der Anti-Atompolitik zwanzig Jahre nach der Zwentendorf-Volksabstimmung.

„Am 5. November 1978 wurde Österreich von einem der letzten Industrieländer ohne Atomkraft zum ersten, das bewußt darauf verzichtete", meinte AAI-Obmann Univ. Dozent Peter Weish und verwies auf die aktuellen Atomausstiegsbeschlüsse in Deutschland und in der Schweiz. „Die Geschichte gibt uns recht. Wir haben uns aufgrund einer vorbildlichen demokratischen Entscheidung den Irrtum Atomkraft erspart."

Heinz Stockinger von der Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE) appellierte an die Bundesregierung sie müsse u.a.

- in den Europäischen Rat den Antrag einbringen, dem EU-Parlament endlich auch volle Mitentscheidung in Euratom-Angelegenheiten zuzugestehen
- kritische Experten aus dem In- und Ausland in die derzeit laufende Neufassung von Strahlenschutzgesetz und verordnung einbeziehen
- auf Atomwaffenverzicht in einer künftigen europäischen Militärpolitik hinwirken.

Mathilde Halla, Obfrau der Oberösterreichischen Plattform gegen Atomgefahren resümiert: „Das Gewicht dieser Bewegung hat sich geändert. Die Erfahrung zeigt, daß nur dort, wo es eine starke Umweltbewegung gibt, Atomanlagen verhindert oder gestoppt werden können."

Antonia Wenisch vom Österreichischen Ökologie-Institut bestätigt zwar, daß immer mehr westeuropäische Länder aus der Kernenergie aussteigen. Gleichzeitig nehme aber die EU noch immer die Interessen der Atomindustrie wahr, die nun im Osten investieren wolle. Als jüngstes Beispiel nannte Wenisch den Finanzierungsbeschluß für die AKWs Khmelnitzki-2 und Rovno-4 (K2R4) in der Ukraine: „Während Österreich brav Einwendungen gegen K2R4 formuliert, will die EU unter österreichischem Vorsitz dieselben Reaktoren finanzieren – angeblich im Tausch gegen die Abschaltung Tschernobyls"

AAI, Wien
und Ökologie-Institut

1. Preisverleihung des Nulear-Free Future Award

ein internationaler Preis für die atomfreie Zukunft

Die erste Preisverleihung durch LH Franz Schausberger am 5. November 1998 bedeutet nicht nur einen Brückenschlag zum World Uranium Hearing* von 1992 in Salzburg, sondern ist auch ein unmißverständliches Signal von Regierungsseite: Das Land Salzburg wünscht sich eine weltweite Koalition atomfreier Nationen

Die Zeugen auf dem historischen Treffen von 1992 waren in der Mehrzahl Angehörige indigener Völker, die auf allen Kontinenten die ersten Opfer von Uranabbau, Atomtests und der Lagerung radioaktiven Mülls sind. Diese Menschen ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken und zu ehren, ist Ziel des Nuclear-Free Future Award. Dieser internationale Preis – der sich in die vier Kategorien Widerstand, Aufklärung, Lösungen und Lebenswerk gliedert – wird nach Salzburg – im Geiste des World Uranium Hearing – rund um die Welt wandern. Jedes Jahr wird ein neuer Ort mit geschichtlicher Signifikanz ausgewählt – 1999 wird es der US-Bundesstaat New Mexico sein.

Die **Preisträger 1998** sind die australische Ureinwohnerin **Yvonne Margarula** für „Widerstand", der argentinische **Professor Raul Montenegro** – für „Aufklärung", der indische Ingenieur **Harendra Scharan** – für „Lösungen" (siehe auch Seite 17) und die kanadische Großmutter **Maisie Shiell** – für „Lebenswerk"

** siehe Schriftenreihe S. 37*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 1998_5-6

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Aktuell 8